

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 25

Artikel: Schade!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-476979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

doch auch einmal eine kulturmenschliche Existenz führen!»

Jedesmal, daß sich jetzt Gussew rasiert, geht er nun rosig erblüht herum und duftet! Alle sind voll des Neides. Er hat aber auch wirklich großes Verdienst um die Stützung ausländischer Industrie: er lobt beredt und warm die «Qualitätsware!» «Wie viele Jahre», sagt er, «habe ich meine Individualität mit einheimischem Schund ruiniert, jetzt endlich ist's erreicht!»; dann fügt er stets traurig hinzu: «Sobald dieser Puder zu Ende geht, habe keine Vorstellung, wie alsdann weiter zu leben vermag! Solch herrliches Produkt.»

Als dieses fast verbraucht war, besuchte Gussew ein der Intelligenz angehöriges Subjekt. Beim Abendtee wurde ihm selbstverständlich die Puderbüchse auch gezeigt, auf der er die fremdländischen Buchstaben zu lesen vermochte, — es handelte sich um ein Mittel gegen gewisse «langsam marschierende Insekten».

Sicherlich wäre ein anderer, weniger standhafter Mensch von solch einer Entdeckung gänzlich zusammengebrochen, vielleicht wären einem solchen weniger lebensfrohen Bürger, nach der Aufklärung, Pusteln und Ausschlag im Gesicht aufgesprungen vor lauter unnützer Aengstlichkeit ... Genosse Gussew jedoch war nicht so geartet! «Nun ist es tatsächlich bewiesen», rief er freudig aus, «daß ausländische Ware — Qualitätsware ist! Die steht auf der Höhe: beliebt es Dir, Dein Portrait damit zu bearbeiten, — bitte, streue nur das Produkt auf die Visage! Ist anderes gefällig, — setze es Deinen Wanzen zum Fressen vor und siehe freudig zu, wie sie davon krepieren! Da kommt unsere sowjetrussische Industrie noch lange nicht nach!»

Immer modernes Sprichwort

Die Frauen lieben besonders die Ausgaben, die man für sie macht! Charly

Schade!

Auf einer bewachten Brücke über die Limmat mußten aus bekannten Gründen neugierige Leute, die dem Laden derselben zusehen wollten, zum Weitergehen aufgefordert werden. Dies geschah auch einem vor mir stehenden Fräulein. Da murrte der nicht mehr junge, bärtige Wachtsoldat: «Chaibe Züg, die schönste Chind mueß mer eifach wiiter jage!» S.



Vergleiche, prüfe und wähle! Kein Tabakblatt mit Mängeln findet seinen Weg zur TURMAC BLEU. Jeder Blätterbüschel der edelsten Tabake des Orientes wird Blatt für Blatt von Hand gelöst und von Hand ausgelesen ...

TURMAC BLEU

Alles was wir verlangen: Eine Rauchprobe...

TURMAC BLEU
20 Stück Fr. 1.—
10 Stück Fr. —.50

TURMAC ROUGE
20 Stück Fr. —.80
10 Stück Fr. —.40



Generalvertreter für die Schweiz:
Fred. NAVAZZA, Genf

Homo??

Johan Huzigna findet, die Bezeichnung «Homo sapiens» passe schlecht, weil der Mensch sich im Lauf seiner Geschichte anders als vernünftig aufgeführt hat. Er schlägt «Homo ludens» vor, der spielende Mensch. Spielen können auch junge Katzen. Wie wäre es mit «Homo communis», der gemeine Mensch? In dieser Beziehung übertrifft so leicht kein anderes Geschöpf die Menschheit; einige rühmliche Musterexemplare ausgenommen. Eh.

Humor aus dem Grenzdienst

Füsilier X ist von seinem Hauptmann abgekanzelt worden. Er steckt den Tadel seelenruhig ein und wendet sich einem Kameraden zu, der Zeuge war: «Dä soll nur warte, bis mer wieder deheime sind, dä isch er dä wieder under mier!» «Jä, bisch Du im Zivil öppe über ihm?» erkundigt sich der Kamerad. «Sowieso,» prahlt Füsilier X, «mier wohnd doch im glyche Hus, er im dritte und ich im vierte Stock!» Fis